

Editorial

Ein Blick auf die europäische Landkarte zeigt, dass Deutschland und Tschechien im wahrsten Sinn des Wortes eng miteinander verzahnt sind. Vor 1989 war dies nicht so deutlich zu erkennen: Für die „alte“ Bundesrepublik lag dieser Nachbar im Südosten und war in erster Linie ein Nachbar für Bayern; etwas deutlicher war die Nähe für die DDR erkennbar, hier war es der einzige Nachbar im Süden. Noch etwas war allerdings vor 1989 für die Westdeutschen anders. Für sie lag dieses Land mit den vielen, oft unkorrekten oder unvollständigen Bezeichnungen (Tschechoslowakei, ČSSR, Tschechei, Böhmen und Mähren usw.) jenseits des Eisernen Vorhangs und war damit trotz der seit den sechziger Jahren bestehenden Reisemöglichkeiten ein Land, vor dem eine gewisse Scheu bestand. Zwar war der „Prager Frühling“ 1968 mit viel Sympathie beachtet, seine Niederschlagung mit Empörung aufgenommen worden – dennoch herrschte Zurückhaltung vor, die oft in Unverständnis und auch Unkenntnis einmündete.

Eine Ausnahme bildeten die Deutschen mit familiären Wurzeln in der Tschechoslowakei, pauschal als „Sudetendeutsche“ (und „Karpaten-deutsche“) bezeichnet. Bis heute wissen nur wenige Deutsche und Tschechen, dass trotz der historischen Belastungen infolge von Krieg und Vertreibung von diesen Menschen schon früh vielfältige Kontakte in die alte Heimat aufgebaut wurden.

Die Geschichte schlägt gelegentlich seltsame Haken, denn im zusammenwachsenden Europa, in dem die Grenzen immer bedeutungsloser werden, gibt es seit 1990 *einen* deutschen Staat, dafür aber seit 1993 *zwei Staaten* auf dem Gebiet der Tschechoslowakei. Der westliche der beiden, offiziell „Tschechische Republik“ genannt, ist der Staat, mit dem Deutschland die längste gemeinsame Grenze hat. Wie ist heute, fast ein Vierteljahrhundert nach der „Wende“, das Verhältnis der Staaten zueinander – und viel wichtiger: Was wissen die Menschen voneinander? Wie gehen sie mit den immer noch langen Schatten der gemeinsamen Geschichte um? Das vorliegende Heft möchte die Leserinnen und Leser dazu anregen, über diese und andere Themen im Verhältnis zwischen zwei engen Nachbarn in Mitteleuropa nachzudenken.

Die Redaktion